



Inhalt

- 3 **ZKB**
unterstützt Science City
- 4 **"Paulis und Edisons"**
Forschung von morgen
- 5 **Ja zum Bildungsraum**
Einschätzung des Rektors
- 6 **Backup**
Sichern Sie Ihre Daten!
- 7 **ETH Life Print**
Leserumfrage
- 8 **Bäume als Modell**
Sieger des
Statistikwettbewerbs
- 9 **ETH Big Band**
Musikalische Botschafter
- 10 **Kein Kavaliersdelikt**
Vom Umgang mit
Prüfungsbetrug
- 11 **Equal**
Frischer Wind für die
Gleichstellung



"Sobald Abhängigkeiten entstehen, müssen Vorgesetzte sich angemessen verhalten": Hans M. Eppenberger, Ombudsman. (Bild era)

"Zuviele Chefs denken nur an sich"

Erstmals fand die Jahreskonferenz des "European Network for Ombudsmen in Higher Education" (ENHOE) in Zürich statt. Hans M. Eppenberger, Ombudsman der ETH Zürich und einer der Tagungsleiter, äussert sich zu Entwicklungen an europäischen Hochschulen – und an der ETH Zürich.

Interview von Andrea Ruf

Wo steht die ETH-Ombudsstelle im europäischen Vergleich?

In einigen europäischen Ländern wie Holland, Spanien und Österreich sind Ombudsstellen an den Hochschulen seit langem vorgeschrieben und institutionalisiert. Weitere Länder wie Grossbritannien, Schweden und Deutschland haben teilweise Ombudsstellen etabliert. In der Schweiz haben ein paar Hochschulen Personen mit dieser Funktion betraut, eine eigentliche Ombudsstelle gibt es jedoch nur an der ETH Zürich. Ein Ziel der Konferenz war es deshalb, den anderen Schweizer Hochschulen die Möglichkeiten einer etablierten Ombudsstelle aufzuzeigen.

Welche Themen beschäftigen Ombudsleute in Europa?

Das Hauptthema sind überall Führungsprobleme: Sobald Abhängigkeiten entstehen, müssen sich Vorgesetzte angemessen verhalten. Zuviele Vorgesetzte denken heute nur an sich und nicht daran, wofür sie an der Hochschule auch verantwortlich sind: Leute auf ihr späteres Leben vorzubereiten. Mit der steigenden Konkurrenz wachsen die Anforderungen unter anderem an die Doktorierenden und somit ihre Abhängigkeiten – auch finanziell. Ein weiteres Problem in vielen Ländern sind Credit

Points, die von anderen Hochschulen nur zögerlich anerkannt werden.

Welche Themen sind eher ETH-spezifisch?

Die Internationalisierung führt häufig zu banalen Missverständnissen, die auch "Bologna" nicht mindern wird: Ausländische Studierende und Doktorierende kommen nach Zürich und wissen beispielsweise nicht, dass man hier Deutsch spricht und die Stadt teuer ist. Häufig fehlen auch Basisinformationen über den Dienstweg vom Arbeitsleiter bis zum Prorektor. Die ETH verfügt zwar über die Infrastruktur mit Prorektor und Rektor, doch hier wären zusätzliche Ressourcen notwendig.

Wie beurteilen Sie die Führungskompetenz an der ETH Zürich?

Auch an der ETH Zürich wird Sozial- und Führungskompetenz nicht nur in der Forschung, sondern insgesamt nicht sehr gross geschrieben. Ich stelle fest, dass Mitarbeitende immer häufiger ihre Vorgesetzten nicht mehr kennen. Besonders akzentuiert ist dieses Problem bei den Doktorierenden, die die Ombudsstelle aufsuchen.

Fortsetzung auf Seite 3 >

Wie Kälte zur Blüte führt

Ein neuer Signalweg zeigt auf Ebene der Moleküle, wie Kälteperioden Pflanzen zum Blühen bringen.

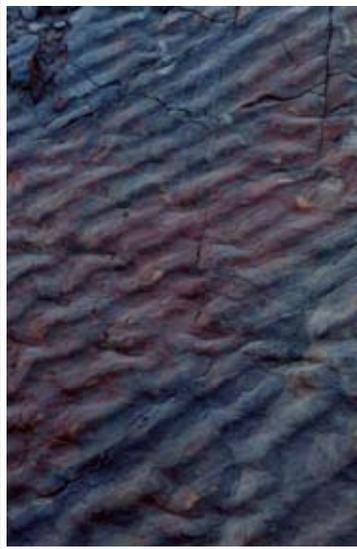
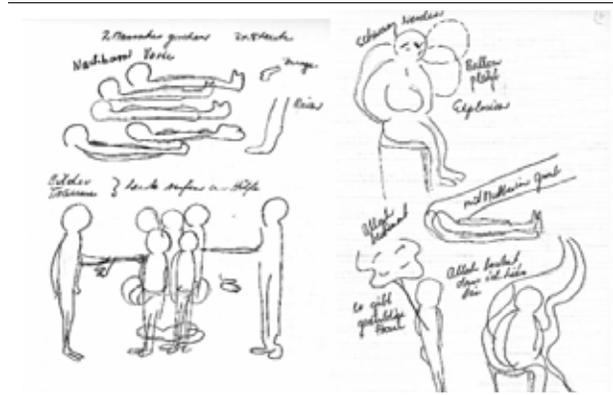
www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/vernalisationhennig.html
15. Juni



The language challenge

Die ETH orientiert sich global: Da ist Englisch zunehmend ein Schlüsselfaktor für den Erfolg, und zwar ab Studienbeginn, schreibt Anders Hagström – für einmal auf Englisch.

www.ethlife.ethz.ch/articles/kolumne/koluhagstr4.html
14. Juni



Schneeball Erde

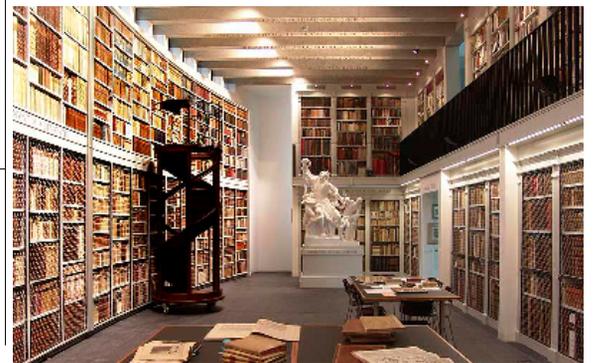
Sind versteinerte Sandrippen und eine total vergletscherte Erdoberfläche vereinbar? Das diskutieren Geologen an einem Kongress, den die ETH mitorganisiert.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/schneeballerde.html
16. Juni

Schatzkammer des Geistes

Eine bedeutende Quellensammlung zu Architektur und Kunst erhielt in Einsiedeln ihr Gebäude von Mario Botta.

www.ethlife.ethz.ch/articles/tages/biblioeechsl.html
12. Juni



Nicht mehr heimisch in der Welt

SRK-Ärztin Brigitte Ambühl Braun sprach am Collegium Helveticum über ihre Therapie von Folteropfern.

www.ethlife.ethz.ch/articles/news/folterschmerz.html
16. Juni

Editorial



täglichen Webzeitung. Und er ist verbunden mit einem entschlossenen Auf- und Ausbau der Kommunikation dieser Hochschule. Dies aus der Einsicht heraus, dass sich eine Universität von Weltrang auch bei der Qualität ihres Austauschs mit Öffentlichkeit, Medien, Wirtschaft, Politik und natürlich mit den ETH-Angehörigen mit

Er hat der ETH-Kommunikation wichtige Impulse gegeben: Rolf Probalas Name ist unter anderem verknüpft mit der Schaffung von ETH Life, der

den Besten vergleichen lassen sollte. Science City oder die publikumsnahen Anlässe im Jubiläumsjahr 2005 wie die "Welten des Wissens" in der Zürcher Innenstadt tragen auch Rolf Probalas Handschrift. Nämlich die eines Kommunikators, der kaum etwas lieber tut, als Dialoge in Gang zu bringen, die nicht selbstverständlich sind. Man sah ihn im Element, wenn aus kontroversen, konstruktiven und engagierten Gesprächen Einsichten wurden – und oft auch Konsens. Nun verabschiedet sich Rolf Probala nach sechseinhalb Jahren als Kommunikationschef der ETH. – Rolf, wir wünschen Dir alles Gute! Seine Funktion übernimmt per 1. Juli Verena Schmid Bagdasarjanz. Wir heissen sie

ganz herzlich willkommen. Hochschul- und Medienwelt: Beides sind Bereiche, die rasanten Veränderungen unterworfen sind. Das gilt auch für die Art und Weise, wie man informiert sein will. Vier Jahre nach der letzten Leserbefragung ist es deshalb Zeit, mehr über die Zufriedenheit und Wünsche unserer Leserschaft in Bezug auf die interne Kommunikation zu erfahren. Darum bitten wir Sie, den Fragebogen auf Seite 7 auszufüllen und bis 7. Juli (Datum des Posteingangs) einzusenden. Noch einfacher geht es elektronisch: www.ethlife.ethz.ch/umfrage06/. Damit Ihre Mühe belohnt wird, werden unter den Teilnehmenden attraktive Preise verlost. **Norbert Staub**

ZKB unterstützt Science City

Die Zürcher Kantonalbank (ZKB) unterstützt das Sport Center in Science City mit einer Schenkung von zwölf Millionen Franken. Mit einem namhaften Betrag unterstützt sie zudem während vorerst fünf Jahren Angebote in Science City für die Bevölkerung.

Die ZKB möchte gemeinsam mit den Forscherinnen und Forschern Erkenntnisse und Erfahrungen der modernen Sport- und Bewegungswissenschaften für die Bevölkerung nutzbar machen. ZKB-Vizepräsident Martin Zollinger nennt aber noch einen weiteren Grund für die Partnerschaft mit der ETH Zürich: "Wir engagieren uns für einen starken international konkurrenzfähigen Bildungs- und Wissensstandort Zürich. Science City spielt in diesem Standortwettbewerb eine

Schlüsselrolle. Deshalb möchten wir uns an der weiteren Entwicklung von Science City beteiligen."

Dank der Schenkung der ZKB kann die ETH Zürich bereits im Herbst 2006 mit dem Bau des Sport Centers beginnen. Für Gerhard Schmitt, Vizepräsident für Planung und Logistik der ETH und Verantwortlicher für Science City, setzt das Sportzentrum gleich in doppelter Hinsicht einen Meilenstein: "Zum einen ist das Sport Center der erste neue Bau in Science City, der sowohl den Wissenschaftlern wie der Bevölkerung zur Verfügung steht. Zum andern wird das Zentrum zum Modell eines nachhaltigen Gebäudes für den Campus der Zukunft. Das geschickte architektonische Konzept besitzt hohe städtebauliche Qualität, und der Minergie-Standard des Gebäudes garantiert einen effizienten und nachhaltigen Betrieb." Das Sport Center dient vor allem als Forschungs- und Ausbildungseinrichtung des Instituts für Bewegungs- und Sport-



Donald Tillman, Geschäftsführer der ETH Zurich Foundation, (links) und Ulrich Brehmi (rechts) zogen die Fäden. Die Schulleitung mit Gerhard Schmitt (z.v.l.) und Ernst Hafen (z.v.r.) freuen sich über das Geschenk von ZKB-Vizepräsident Martin Zollinger.

wissenschaften. Es steht aber auch allen ETH-Angehörigen, dem ASVZ und zu geregelten Zeiten der Bevölkerung offen.

Martina Märki

> Fortsetzung von Seite 1

Viele wissen nicht, an wen sie sich wenden können: Zwischenpositionen wie Oberassistenten fehlen zunehmend, und das administrativ/technische, aber auch das wissenschaftliche Personal, das den Betrieb sicherstellt, wird oft nicht gebührend anerkannt. Im Bereich des administrativ/technischen Personals in Verwaltungseinheiten sind ausserdem Mobbingfälle häufiger als anderswo. Um alles etwas in Relation zu setzen: Letztes Jahr trafen 86 Fälle bei der Ombudsstelle ein. Rund die Hälfte betraf die Betreuung von Doktorierenden.

Überzeugter Ombudsmann

Hans M. Eppenberger, geboren 1936 in Basel, studierte Biologie, Chemie und Biochemie an den Universitäten Basel und Bern und promovierte 1962 in Basel. An der Harvard Medical School, Boston, war er zuerst als Postdoktorand, dann an der Brandeis University, Boston, als Research Fellow in Biochemie tätig. Seit 1970 ist Hans M. Eppenberger an der ETH Zürich, ab 1975 als ordentlicher Professor für Zellbiologie. 1990 wurde er Ehrendoktor für Medizin der Universität Umeå, Schweden. Hans M. Eppenberger war unter anderem in der Forschungskommission der ETH sowie im Forschungsrat des Schweizerischen Nationalfonds. Seit seiner Emeritierung 2001 ist er offiziell als Ombudsmann tätig. Als Mitglied des "European Network of Ombudsmen in Higher Education" organisierte er gemeinsam mit der Universität Zürich die vierte Jahreskonferenz vom 17. bis 19. Mai in Zürich. Die Ombudsstelle der ETH wird gemeinsam von Hans M. Eppenberger und Eugen Teuwsen geleitet. Ihre Unabhängigkeit wird durch ein Reglement sichergestellt.

Sind die Massnahmen aufgrund der Mitarbeiterbefragung 2003 ausreichend?

Aufgrund der Mitarbeiterbefragung wurde einiges lanciert: neben Führungsausbildung und der Leistungsbeurteilung beispielsweise auch die Ombudsstelle und das Gleichstellungsbüro. Doch diese Massnahmen brauchen Zeit, bis sie zum Tragen kommen. Wir regen ausserdem immer wieder an, bei Neuanstellungen systematisch Assessments auch punkto Sozialkompetenz durchzuführen. Insgesamt stelle ich fest, dass es oft an der Arbeitsmoral fehlt.

Inwiefern?

Ich sehe zwei Tendenzen: Einige Leute kommen unter die Räder, weil sie den neuen Anforderungen des Exzellenzstrebens der ETH nicht gewachsen sind. Dazu gehören häufig ältere Leute aus dem Mittelbau. Sie betrachten die ETH als ihre Familie, und wenn Jüngere ihnen plötzlich auf die Füsse treten, leiden sie. Das kann bis zum Suizid gehen. Die andere Tendenz ist, dass einige Leute im härteren Umfeld auf den Egotrip kommen. Aber auch hier rede ich nur von Fällen, die mir gemeldet wurden. Von den Jüngeren, die begeistert das Maximum für sich und für die ETH herausholen, dringt verständlicherweise nichts direkt zu mir.

Welche Massnahmen treffen Sie?

Ich habe mitgeholfen, die Respektkampagne zu lancieren. Die Wirkung war, dass ich zahlreiche E-Mails bekommen habe mit dem Tenor: Prospekte nützen nichts – Respekt muss vorgelebt werden. Ich möchte aber betonen, dass etwa die Hälfte der Leute, die zu Eugen Teuwsen oder mir kommen, einfach jemanden brauchen, der ihnen zuhört. Von ihnen hören wir anschliessend nichts mehr. In anderen Fällen organisieren wir auf Wunsch Rundtischgespräche mit den Vorgesetzten, die wir als Mediatoren mode-

rieren. Manchmal geben Vorgesetzte zu, dass etwas nicht gut gelaufen ist.

Wie beurteilen Sie die Zunahme bei den befristeten Anstellungen?

Grundsätzlich ist Rotation im Wissenschaftsbereich wichtig. Die vielen Dissertationen, die ich betreut habe, waren nur mit Rotation möglich. Aber die Leute müssen auf die Bedeutung von befristeten Anstellungen und auf mögliche Alternativen aufmerksam gemacht werden. Ich muss mich häufig mit Missverständnissen betreffend den Anstellungsverträgen befassen. Und die Löhne gerade bei ausländischen Doktorierenden sind teilweise sehr tief. Jemand, der eine Dissertation schreibt, arbeitet 150 Prozent – auch bei einer 50-Prozent-Anstellung. Zwar hat eine Angleichung stattgefunden, doch es gibt "marktbedingte" Anpassungen. Die ETH Zürich muss aber nicht nur besser über die Bedeutung von befristeten Anstellungen und mögliche neue Zulassungsbedingungen informieren. Interessierte müssen wissen, was sie an der ETH Zürich erwartet.

Welche Tendenzen stellen sie sonst noch fest?

Die Zahl der Ombudsfälle zu Publikations- und Patentfragen wird weiter zunehmen.

Wie beurteilen Sie die geplante Stelle, wo Missstände anonym gemeldet werden können?

Die Whistleblower-Stelle ist auch eine Reaktion des ETH-Rates auf die Berichterstattung der Ombudsstelle. Damit soll eine Zwischeninstanz vor der Ombudsstelle geschaffen werden, die auf einen möglichen Fall aufmerksam macht. Ich sehe dies etwas ambivalent: Einerseits ist eine zusätzliche Anlaufstelle gut, andererseits glaube ich, dass es für die Leute weiterhin einfacher ist, sich an eine Ombudsperson zu wenden.

Wichtige Entscheide

An ihren Sitzungen vom 16. Mai, 6. Juni und 20. Juni 2006 fällte die Schulleitung folgende Beschlüsse:

ETH rauchfrei

Am 1. Oktober 2006 wird die ETH Zürich in allen Gebäuden rauchfrei. Für die Umsetzung bewilligt die Schulleitung ein Kostendach von 180'000 Franken.

ETH verlässt AGS

Die ETH Zürich wird ihre Mitgliedschaft in der Alliance of Global Sustainability (AGS) Ende 2006 nicht mehr erneuern. Das Thema Nachhaltigkeit soll in einem andern Kontext intensiv weiterbearbeitet werden.

Strategie E-Learning entworfen

Die Schulleitung stimmt dem Entwurf einer E-Learning-Strategie zu und beauftragt den Rektor, bis Ende November 2006 einen Business Plan zur Umsetzung auszuarbeiten. Die Strategie sieht vor, E-Learning bis im Jahr 2010 systematisch auszubauen und bei Studierenden und Dozierenden zu etablieren.

Studienreglemente erlassen

Die Schulleitung beschliesst für eine Reihe neuer Studiengänge die Reglemente. Es sind dies die Bachelor- und Masterstudiengänge Biologie, der Master-Studiengang Erdwissenschaften, der Master-Studiengang Atmosphären- und Klimawissenschaften, der

Master-Studiengang Comparative and International Studies, der Master-Studiengang Mikro- und Nanosysteme, der Master-Studiengang Umweltnaturwissenschaften sowie der Weiterbildungsstudiengang Ernährung und Gesundheit.

Umweltwissenschaften umstrukturiert

Am Departement für Umweltwissenschaften entstehen per 1. Juni 2006 zwei neue Institute: das Institut für Biogeochemie und Schadstoffdynamik und das Institut für Terrestrische Ökonomie. Gleichzeitig werden das Institut für Gewässerschutz und Wassertechnologie sowie das Institut für Terrestrische Ökologie aufgehoben.

Institut für Umweltentscheide geschaffen

Die ETH erhält auf den 1. Juli 2006 ein Institut für Umweltentscheidungen mit sozialwissenschaftlicher Ausrichtung. Ihm gehören Fachleute aus den Departementen Umweltwissenschaften, Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften und Agrar- und Lebensmittelwissenschaften an. Organisatorisch ist es dem Departement für Umweltwissenschaften zugeordnet.

Fundraising abgestimmt

Die ETH Zürich, die ETH Zürich Foundation und die ETH Alumni Vereinigung schliessen eine Vereinbarung. Diese regelt die Zusammenarbeit im Fundraising und

hält die Rechte und Pflichten der drei Partner fest.

NMR-Elektronik erneuert

Das Institut für Molekularbiologie und Biophysik unterhält am Hochfeld-Kernresonanz-Labor fünf NMR-Geräte mit Resonanzfrequenzen von 400 bis 900 MHz. Die veraltete, störungsanfällige Elektronik der 500-, 600- und 750-MHz-Spektrometer wird ersetzt.

Gemeinsamer Ausweis geplant

Die ETH und die Universität Zürich planen, eine gemeinsame elektronische Ausweiskarte für ETH- und Uni-Angehörige zu schaffen. Die beiden Hochschulen haben ein Vorprojekt gestartet, das alle Fragen klärt, die für ein Ausführungsprojekt geklärt werden müssen. Der Co-Projektleiter für die ETH Zürich ist Giorgio Broggi, Sektionsleiter Betriebsinformatik.

Beförderungskommission aufgelöst

Die im Januar 1999 eingesetzte Kommission zur Vorbereitung der Beförderungsanträge von Senior Scientists für die Schulleitung ist durch das neue Lohnsystem überflüssig geworden. Sie wird deshalb aufgelöst.

Rolf Probola

Eine ausführliche Fassung der Schulleitungsnachrichten ist zu finden unter www.sl.ethz.ch

Die "Paulis und Edisons" von morgen



Mir ist letzter Zeit öfters die Frage gestellt worden, welche Art Forschung die ETH Zürich unterstützen und als Schwerpunkt weiterführen soll: Grundla-

gen- oder industriennahe Forschung.

Einerseits unterstützt die ETH eine enge Zusammenarbeit mit der Industrie, was die Innovation fördert und den reibungslosen Wissenstransfer in die Technologie ermöglicht. Andererseits lautet der Auftrag jeder Spitzenhochschule, Grundlagenforschung zu betreiben, damit unter anderem die Ausbildung der Studierenden und der Doktorierenden sichergestellt ist. Zudem wird die Grundlagenforschung in der Regel nicht direkt von der Industrie unterstützt und

kann deshalb nur von akademischen Institutionen durchgeführt werden.

Als Ingenieurwissenschaftler verstehe ich beide Seiten. Während meiner mehr als zwanzigjährigen Tätigkeit als Forscher machte ich immer wieder die Erfahrung, dass Grundlagen- und industriennahe Forschung kein Widerspruch sein muss. Der Fokus der ETH Zürich im Bereich Forschung soll sich deshalb vielmehr auf die Herausforderungen von morgen und übermorgen ausrichten. Dies entspricht mit Sicherheit langfristig auch dem Interesse der Industrie. Die erfolgreichste Forschung, die meine Gruppe je durchführte und die auch in den Zeitschriften der Grundlagenforschung publiziert wurde, entsprang einer Problemstellung aus der Industrie. Obwohl sich die Fragestellungen aus der Wirtschaft auf eine Anwendung oder ein Produkt beziehen, verlangt deren Lösung oft nach Ant-

worten aus der Grundlagenforschung: Antworten, welche die Wirkung der Phänomene erklären. Die Voraussetzung, um diese Antworten zu finden, ist eine hervorragende Ausbildung, wie sie bei Doktorierenden an der ETH Zürich auf hohem Niveau zu finden ist. Die Doktorierenden wiederum sind "Botschafter" der ETH-Forschung in der Wirtschaft.

Die hervorragende Ausbildung unserer Doktorandinnen und Doktoranden ist eines der wichtigsten Ziele der Forschung. Unabhängig davon, ob das Forschungsprojekt mit dem Label "Grundlagenforschung" oder "industriennahe Forschung" versehen ist. Es muss daher eine unserer grossen Stärken und Teil unserer Corporate Identity sein, ein Umfeld zu schaffen für Talente, die sowohl die "Wolfgang Paulis" als auch die "Thomas Edisons" von morgen sein können.

Dimos Poulidakos

Danke, Rolf Probala



Rolf Probala

Letztes Jahr bereitete mir der schweizerische Bundesrat mit einem Dankschreiben eine erfreuliche Überraschung. Ich hätte, schrieb er, die neue, grössere Autonomie genutzt, "um die ETH Zürich im ETH-Bereich, in der Schweizer Hochschullandschaft und im internationalen Wissenschaftsbetrieb erfolgreich zu profilieren... In Ihre Amtszeit fiel der dringend

notwendige Ausbau der Öffentlichkeitsarbeit und – gleichsam als Höhepunkt – das Jubiläum 150 Jahre ETH". Natürlich gebührt ein wesentlicher Teil dieses Dankes Rolf Probala.

Rolf und ich sind uns vor sieben Jahren in einem glücklichen Moment begegnet. Er war dabei, die Leitung der Schweizer Tagesschau weiterzugeben, und ich suchte für Auftritt und Profilierung der ETH Zürich nach einer themen- sowie umsetzungsstarken, medien- und öffentlichkeitserfahrenen Persönlichkeit. Was Hochschul-Kommunikation bedeuten und leisten kann, diese Frage ergriff uns damals beide und hat uns seither nicht mehr losgelassen. Die grossen, gesellschaftlich relevanten Themen der Hochschule haben Rolf – den gelernten Sozialanthropologen – in Bann geschlagen. Entsprechend lei-

denschaftlich hat er sich für unsere Corporate Communications engagiert.

Hochschul-Kommunikation bedeutet die Auseinandersetzung mit Inhalten von anderen, vorausblickende Arbeit unter ständigem Termindruck, energisches Management. Wer, wie Rolf Probala, sich seine Liebe für eigene inhaltliche Arbeit dadurch nicht rauben lassen will, braucht neue Freiräume. Rolf hat sich im Sommer letzten Jahres dafür entschieden. Welche Perspektiven für die Zukunft sich dabei auftun können, das lässt mich eine Woche gemeinsamer Arbeit im Mai an der Universität Tokio ahnen. Heute danke ich Rolf Probala von Herzen für seine ausgezeichnete Arbeit in den vergangenen Jahren und für alles, was er für eine lebendige Kommunikation der ETH Zürich getan hat. **Olaf Kübler, alt ETH-Präsident**

Neue Kommunikationschefin

Corporate Communications untersteht ab 1. Juli Verena Schmid Bagdasarjanz. Sie ist promovierte Historikerin der Universität Zürich, hat ein Diplom in Public Relations und absolvierte Nachdiplomstudien in Betriebswirtschaft und Corporate Finance. Während mehrerer Jahre war Verena Schmid Bagdasarjanz Kantonsrätin in Schaffhausen. Ihre berufliche Karriere führte sie vom Journalismus in einer Zeitungsredaktion zur Medienarbeit für ein Hilfswerk, später zu einer PR-Agentur mit vorwiegend industriellen Kunden und von dort zu ESEC,

einer international ausgerichteten, börsenkotierten Unternehmung in der Halbleiterindustrie. Als Vice President Corporate Communications war sie Mitglied der Geschäftsleitung und verantwortlich für die gesamte Unternehmenskommunikation weltweit. Parallel dazu war sie bei Unaxis in strategischen und organisatorischen Kommunikationsprojekten tätig. Vor ihrer Ernennung durch die Schulleitung der ETH Zürich war sie Inhaberin einer Agentur für Unternehmens- und Finanzkommunikation. **(ar)**

"Autonomie muss Bestand haben"

Mit dem einem überwältigenden Mehr von 86 Prozent hat das Schweizer Stimmvolk am 21. Mai der Vereinheitlichung des Bildungsraums zugestimmt. Für die Hochschulen macht das Ja zum neuen Rahmenartikel in der Verfassung den Weg frei zu mehr Koordination und – bei Uneinigkeit – zu mehr zentralem Einfluss. Einschätzungen von ETH-Rektor Konrad Osterwalder.

Er habe zwar ein deutliches Ja erwartet, aber dass es so klar ausfällt, habe auch ihn überrascht, meint Konrad Osterwalder. "In Bezug auf die Schweizer Hochschullandschaft ist sehr zu begrüssen, dass das Gesamtsystem unter Aufrechterhaltung regionaler Unterschiede künftig besser koordiniert werden kann", so der Rektor. Grosse Vorteile bringe dies etwa bei der gegenseitigen Anerkennung von Studienleistungen und zwar sowohl innerhalb der Schweiz als auch zwischen in- und ausländischen Hochschulen.

Was sich nun konkret für die ETH und die anderen Hochschulen ändert, muss sich laut Konrad Oster-

walder noch zeigen: "Mehr Koordination darf aber keinesfalls heissen, die bestehende Autonomie der ETH zu beschneiden. Ein Trend zur ‚rückgekoppelten Autonomie‘, wie er an deutschen Hochschulen wieder zu verzeichnen ist, wäre verfehlt."

Im Artikel 63a der Verfassung heisst es neu: "Zur Erfüllung ihrer Aufgaben schliessen Bund und Kantone Verträge ab und übertragen bestimmte Befugnisse an gemeinsame Organe." Die Offenheit dieser Formulierung stört den Rektor nicht – im Gegenteil: "Denn es ist ja nicht so, dass es bis jetzt keine Bemühungen um eine Koordination gegeben hätte." So arbeiten

unter dem Titel "Hochschullandschaft 2008" Bund und Kantone seit Herbst 2004 an einem Gesetz für eine einheitliche Steuerung des gesamten Hochschulbereichs (Universitäten, Fachhochschulen pädagogische Hochschulen). "Hier wird bereits sehr konkrete Arbeit geleistet, und dieser sollte inhaltlich nicht vorgegriffen werden."

Ein neues Steuerungsorgan könnte zum Beispiel auf die Schaffung von Synergien unter Hochschulen bei kleinen und teuren Studienfächern hinwirken. Noch besser wäre aber, wenn sich die Hochschulen nicht erst via Verordnung bewegen, sondern selbst aktiv würden, findet Osterwalder. "Die Koordination darf nicht so weit gehen, dass sie den Wettbewerb unter den Schweizer Hochschulen erstickt. Das wäre kontraproduktiv." Dass die Hochschulen aus eigenem Antrieb und gemeinsam Gewichtiges verändern können, beweise der nunmehr abgeschlossene "Bologna"-Prozess. **(nst)**

Neues Voice-Mail

Die ETH Zürich hat seit dem 1. Mai ein neues Voice-Mail-System. Dieses löst das alte ab, das 1993 eingeführt wurde, nun aber technisch überholt ist. "Das neue System bringt grosse Erleichterungen bei der Bedienung", sagt Rolf Hunziker, Leiter der Teledienste und Infrastruktur in der Abteilung Kommunikation. Seit Jahresbeginn habe man es ausgiebig getestet und könne es nun für den Alltagseinsatz freigeben.

Das Umsteigen vom alten aufs neue System ist laut Hunziker problemlos. Alle bisherigen Voice-Mail-Benutzerinnen und -benutzer haben von den Telediensten die nötigen Informationen für den Wechsel aufs neue System bereits per E-Mail erhalten. Dieses Mail enthält den entsprechenden Link, unter dem das Voice-Mail eingerichtet werden kann. "Die Mitarbeitenden sollten ihr neues Voice-Mail bis spätestens Ende August aktivieren", sagt Rolf Hunziker. Denn ab dem 1. September werde das alte System ausser Betrieb gesetzt.

Das neue System ist einfacher zu bedienen als das alte. Mit dem Client Assistant kann man die Voice-Mailbox einrichten, mit dem Web Client werden Nachrichten abgehört, gelöscht oder weitergeleitet. Der Web Client eignet sich auch für Fernabfragen. Damit Anrufe zum Voice-Mail gelangen, müssen Benutzerinnen und Benutzer diese auf die Rufnummer 29990# umleiten.

Sprachnachrichten kann man sich zudem als E-Mail mit angehängter WAV-Datei zustellen lassen. Um die Funktionen des neuen Voice-Mails einzurichten, sollte man sich eine Stunde Zeit nehmen, empfiehlt Rolf Hunziker. "Das lohnt sich." Wer noch keine Voice-Mailbox für seinen persönlichen Anschluss hat, kann einen Antrag für dessen Benutzung stellen. Neukunden werden nur noch ins neue System einsteigen. (per)

> www.teledienste.ethz.ch, teledienste@id.ethz.ch, helpdesk@id.ethz.ch oder Tel. 29000



Rolf Hunziker testet das neue Voice-Mail.

(Bild per)

Sichern Sie Ihre Daten!

ETH-Angehörige sind für ihre Daten selber verantwortlich. Von wichtigen oder nicht wieder herstellbaren Daten sollten sie Sicherheitskopien erstellen. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten.

"Mein Laptop startet nicht mehr. Können Sie mir meine Bilder von der Disk holen?" So die besorgte Frage eines Studenten beim ID-Helpdesk. Die Panne hat ihn unerwartet getroffen: Kann denn heutige Elektronik kaputt gehen? Ja, sie kann! Wichtige Daten, welche gar nicht oder nur schwer rekonstruiert werden können, müssen deshalb zur Sicherheit auf einem zweiten Datenträger gespeichert werden. Eine solche "Backup-Kopie", kurz "Backup", soll den Aufwand für das Wiederherstellen von Daten, aber auch von ganzen Systemen, auf ein vertretbares Mass senken. Die Verantwortung liegt letztlich bei den Benutzenden: Sie müssen das Backup selber machen oder sicher sein, dass ihr Systemverantwortlicher es wirklich macht. Der Möglichkeiten sind viele:

- Daten liegen auf einem Server, der regelmässig gesichert wird.
- Lokale Kopie von Daten, welche auf dem Server liegen.
- Automatischer Backup via Netz ("Netbackup")
- Daten auf ein zweites, unabhängiges (internes oder externes) Laufwerk oder einen Memory-Stick kopieren. Achtung: Memory-Stick nicht verlieren! Vor allem, wenn vertrauliche Daten drauf sind.
- Kalender und Kontakte mit dem Handy/PDA synchronisieren



Müssen zu oft verlorene Daten retten: (v.l.n.r.) Dieter Hennig, Franz Kuster, Caroline Stucki, Tolga Coban, Michael Koloff, Richard Krause, Roland Meyer und Benjamin Baum vom ID-Helpdesk. (Bild Alina Bey)

- Oft sind persönliche Daten und Einstellungen an Orten gespeichert, die man nicht ohne weiteres kennt. Deshalb sollte gelegentlich auch vom ganzen System eine Kopie gezogen werden, welche dessen Rekonstruktion erlaubt. Dann muss man nur noch die aktuellsten Daten-Backups zurückspielen ("restore").

Bei allen Methoden gilt: Die gefährlichste Zeit ist die

zwischen dem letzten Backup und dem System-Crash. Manuskripte und Mutationsunterlagen sollten bis zur ersten Sicherheitskopie aufbewahrt werden. Und sei dies auch nur eine Temporär-Kopie auf einem Memory-Stick oder einem zweiten Laufwerk. Grad nach dem Speichern des bearbeiteten Dokuments!

Franz Kuster

> <http://www.id.ethz.ch/support>

Wie gut fühlen Sie sich informiert?

Die ETH Zürich verändert sich. Und damit die Informationsbedürfnisse der ETH-Angehörigen. Ausgehend von ETH Life Print interessieren uns Ihre Wünsche an die Kommunikation an der ETH. Damit wir von Corporate Communications uns verbessern und Sie gemäss Ihren Bedürfnissen noch besser informieren können.

Beantworten Sie den Fragebogen – hier oder unter www.ethlife.ethz.ch/umfrage06/ Und gewinnen Sie!

<p>Angaben zur Ihrer Person</p> <p>weiblich <input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/></p> <p><i>Stellung an der ETH:</i></p> <p>Studierend <input type="checkbox"/></p> <p>Mittelbau <input type="checkbox"/></p> <p>Professur <input type="checkbox"/></p> <p>techn./admin Personal <input type="checkbox"/></p> <p>Pensionierte <input type="checkbox"/></p> <p>Alter: <input type="checkbox"/></p> <p>Über einen Gewinn möchte ich wie folgt benachrichtigt werden:</p> <p>E-Mail-Adresse oder Name und Postadresse</p> <p>.....</p>	<p>Wie lesen Sie ETH Life Print?</p> <p>Ich lese alles <input type="checkbox"/></p> <p>Ich lese die Mehrheit der Beiträge <input type="checkbox"/></p> <p>Ich lese einzelne Beiträge <input type="checkbox"/></p> <p>Ich überfliege die Titel <input type="checkbox"/></p> <p>Ich schaue mir die Bilder an <input type="checkbox"/></p>															
<p>Wie beurteilen Sie ETH Life Print? <i>(1=unattraktiv, 3=keine Meinung, 5=sehr ansprechend)</i></p> <table border="0"> <tr> <td>1</td><td>2</td><td>3</td><td>4</td><td>5</td> </tr> <tr> <td>Inhalt</td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td> </tr> <tr> <td>Layout</td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td><td><input type="checkbox"/></td> </tr> </table> <p>Bemerkungen / Anregungen:</p>	1	2	3	4	5	Inhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Layout	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<p>Welche ETH-Themen interessieren Sie? <i>(Mehrfachnennungen möglich)</i></p> <p>ETH-Strategie / Themen der Schulleitung <input type="checkbox"/></p> <p>Neues aus der Verwaltung <input type="checkbox"/></p> <p>Neues aus den Gremien <input type="checkbox"/></p> <p>Hochschulpolitik <input type="checkbox"/></p> <p>Forschungsthemen <input type="checkbox"/></p> <p>Themen zum Studium <input type="checkbox"/></p> <p>Geschichten aus der ETH (Erfolge, Portraits etc.) <input type="checkbox"/></p> <p>Personalia <input type="checkbox"/></p> <p>Andere / Bemerkungen:</p>
1	2	3	4	5												
Inhalt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>												
Layout	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>												
	<p>Wo lesen Sie ETH Life Print?</p> <p>zu Hause <input type="checkbox"/></p> <p>am Arbeitsplatz <input type="checkbox"/></p> <p>unterwegs <input type="checkbox"/></p> <p>andernorts <input type="checkbox"/></p>															
	<p>Wie wünschen Sie ETH Life Print?</p> <p>häufiger <input type="checkbox"/></p> <p>gleich häufig <input type="checkbox"/></p> <p>weniger häufig <input type="checkbox"/></p> <p>umfangreicher <input type="checkbox"/></p> <p>gleicher Umfang <input type="checkbox"/></p> <p>weniger Umfang <input type="checkbox"/></p>															

Attraktive Preise

Unter den eingehenden Fragebogen werden verlost:

- 2 iPods Nano 2GB
- 2 iPods Shuffle 512 MB
- 2 PolyPhone-Kameras fürs Videotelefonieren im Web
- 2 x 2 Eintrittskarten für Konzerte "Live at Sunset"
- 2 x 2 Orange Cinema-Tickets für das Openair Kino am See

Ein herzlicher Dank geht an das ETH-Projekt Neptun für die iPods, an das ETH-PolyPhone-Team für die Kameras sowie an die Organisatoren der Konzertreihe "Live at Sunset" im Hof des Schweizer Landesmuseums und an Orange Cinema für die Tickets.

Wieviel Gewicht soll die ETH den folgenden Angeboten künftig geben? *(1=gar keins/abschaffen, 3=so beibehalten, 5=mehr/ausbauen)*

	1	2	3	4	5
Gedruckte Hauszeitung	<input type="checkbox"/>				
Webzeitung	<input type="checkbox"/>				
Newsletter per E-Mail	<input type="checkbox"/>				
gedruckter Newsletter	<input type="checkbox"/>				

So können Sie gewinnen

Beantworten Sie den Fragebogen und schicken Sie ihn bis 7. Juli 2006 an ETH Life Print, ETH Zürich, HG F43, 8092 Zürich (Datum des Posteingangs). Oder elektronisch unter www.ethlife.ethz.ch/umfrage06/

Um Sie über einen allfälligen Gewinn zu benachrichtigen, benötigen wir Ihre E-Mail- oder Postadresse. Die Auswertung geschieht anonym. Alle Angaben werden vertraulich behandelt.

Am Wettbewerb nehmen alle vollständig ausgefüllten Fragebogen teil, die bis zum 7. Juli 2006 schriftlich oder per Internet bei ETH Life Print eingegangen sind. Eine Barablösung ist nicht möglich, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Verzweigte Bäume als Modell

Plätze 1, 4 und 6: Spontan nahmen die drei Mathematik-Doktorierenden Roman Lutz, Corinne Dahinden und Nicolai Meinshausen beim internationalen Statistikwettbewerb Performance Prediction Challenge teil. Und gewannen – trotz oder gerade wegen der gegenseitigen Konkurrenz.

"Eigentlich hatte ich schon gehnt, dass wir auf den vorderen Plätzen liegen. Aber dass es der erste Platz wird, damit hatte ich nicht gerechnet." Roman Lutz freut sich immer noch. Beim Performance Prediction Challenge erlangte der Assistent am ETH-Seminar für Statistik jüngst den ersten Platz. Seine Kollegin Corinne Dahinden und sein Kollege Nicolai Meinshausen belegten den vierten und sechsten Rang. Alle drei sind Doktorierende von Mathematikprofessor Peter Bühlmann.

Der Performance Prediction Challenge fand im Vorlauf des IEEE World Congress on Computational Intelligence (WCCI) im Juli statt. 145 Statistikfachleute aus aller Welt nahmen teil. Aufgabe war es, zu fünf gegebenen Problemen ein statistisches Vorhersagemodell zu entwickeln. Abstraktes Denken war gefragt: "Wir wussten bei allen fünf Datensätzen nicht, was sich dahinter verbirgt. Wir kannten nicht einmal die Masseneinheiten", sagt die 28-jährige Corinne Dahinden. "Es hätten Blutdruck-Werte in Verbindung mit Herzproblemen sein können oder etwas anderes – wir wussten es nicht." Der 29-jährige Roman Lutz ergänzt: "Wenn man keine Ahnung hat, kann man ganz unvoreingenommen daran herangehen, welches Modell das beste sein könnte."

"Wussten nicht, was sich dahinter verbirgt"

Aufmerksam wurden die drei Teilnehmenden bei einem Referat von Isabelle Guyon, die ebenfalls am ETH-Institut für Computational Science forscht. Sie ist eine der Organisatorinnen des Challenge. "Gereizt hatte uns, dass man seine entwickelten Vorhersagemodelle zu den fünf Aufgabestellungen auf der Internetseite immer wieder testen und die Fehlerquoten auswerten lassen konnte", fügt Corinne Dahinden hinzu. Und so probierten und optimierten die drei Rechenkünstler etwa einen Monat lang ihre Modelle. "Zwischen Corinne, Nicolai und mir entwickelte sich eine kleine 'Inhouse Competition'. Gegenseitig haben wir uns angestachelt und geschaut, wer ein besseres Modell eingereicht hat, aber auch gegenseitig besprochen, was funktioniert und was nicht", gibt Roman Lutz schmunzelnd zu. Auf der Internetseite des Wettbewerbs konnte jeder die Ergebnisse aller eingesandten Testmodelle einsehen und so den Stand der anderen Teilnehmer abschätzen.

Anfang März mussten dann alle ihr statistisches Modell einreichen, zusammen mit einer Vorhersage, welche Fehlerquote zu erwarten ist. Seinen ersten Platz erzielte Roman Lutz mit einem Ansatz, mit dem er sich auch in seiner Dissertation beschäftigt: "Logit Boosting". Dabei wird nicht nur mit einem Modell gerech-



"Damit hatten wir nicht gerechnet": Roman Lutz und Corinne Dahinden, Doktoranden am Seminar für Statistik, gewannen den Performance Prediction Challenge (Platz 1 und 4). Nicolai Meinshausen (Platz 6) arbeitet inzwischen in Berkley. (Bild mb)

net, sondern es werden mehrere miteinander kombiniert: Denn ein zusammengefasstes Ergebnis mehrerer Modelle ergibt ein sichereres Ergebnis, als wenn nur ein einzelnes Modell angesetzt wird. "Der Trick dabei ist, viele relativ einfache Modelle zu einem mittelkomplizierten Modell zu kombinieren", verrät Roman Lutz.

Trick: Modelle klug kombinieren

Jedes Modell kann man sich wie einen Baum mit mehreren Verzweigungen vorstellen. An jeder Verzweigung steht die Entscheidung, ob und wie eine Variable ausgeprägt ist. Zum Beispiel ob bei der Suche nach Spam-Mails ein Suchwort wie "Viagra" oder "free" vorkommt oder nicht. "Man muss die richtigen Split-Punkte finden, sie klug kombinieren und die Länge der Bäume variieren", erklärt Roman Lutz. "Werden diese Bäume miteinander kombiniert, erhält man ein

zuverlässigeres Ergebnis."

Corinne Dahinden wählte ein so genanntes "Random Forests"-Modell, Nicolai Meinshausen entwickelte mit seinem "Random Linear Model" eine neue Methode. "Als wir das Ergebnis erfuhren, haben sich im Institut alle sehr gefreut und waren mächtig stolz auf uns", erzählt Corinne Dahinden. "Unser Doktorvater bat uns, in einem Vortrag unsere Arbeiten vorzustellen – anschliessend gab es einen *Apréro*." Nicolai Meinshausen erfuhr das Ergebnis noch an der ETH, trat aber im April eine Postdoc-Stelle im kalifornischen Berkeley an.

Mitte Juli werden die Gewinner auf dem auf dem IEEE World Congress on Computational Intelligence (WCCI) im kanadischen Vancouver geehrt. Dort stellen sie auch ihre Ergebnisse vor. Die Paper mit ihren Ansätzen werden zur Konferenz als Buch publiziert. (mb) > www.modelselect.inf.ethz.ch.

Premiere auf dem europäischen Rasen



Der Jubel war gross: Mit dem Sieg der Schweizerischen Hochschulmeisterschaft qualifizierten sich die ETH-Fussballerinnen für die Europäischen Hochschulmeisterschaften. Sechzehn Landesmeister treten Anfang Juli an der "4th European University Championship" in Eindhoven an.

Das ETH-Damenteam ist zum ersten Mal dabei, und Trainer Jürgen Klingelfuss ist zuversichtlich: "Wir kennen zwar das Niveau nicht, das ist schwer abschätzbar, wenn man noch nie dabei war. Wir haben aber ein gutes Kader und bei einem Turnier liegt immer etwas drin." Ebenfalls dabei in Eindhoven ist das ETH-Herrenteam.

Im üblichen Turniermodus werden zuerst die Gruppenspiele ausgetragen, die Damen 7-7, die Herren 11-11, bevor das k.o.-System den Europameister hervorbringt.

Pascal Rosenberger

Musikalische Botschafter

Auf einer Konzerttournee im Mai besuchte die ETH Big Band verschiedene Städte in Osteuropa. Philipp Knüsel, Altsaxophonist und Doktorand am Institut für Neurowissenschaft, erzählt von der in vieler Hinsicht erfolgreichen Reise.

"Die Gastfreundschaft war überwältigend", blickt Philipp Knüsel zurück. Der Neurowissenschaftler und Altsaxophonist bezieht seine Aussage auf die Tournee der ETH Big Band in Osteuropa. Diese führte die Musikformation in der Woche vor Pfingsten von Wien über Budapest nach Krakau und die weiteren polnischen Städte Warschau, Lodz sowie Breslau. Auf der Heimreise gab es als Zugabe noch einen Kurzaufenthalt in München für ein Konzert in dem traditionsreichen Jazzclub "Unterfahrt".

"Zuerst war nur die Idee gewesen, nach Budapest zu reisen", erzählt der musizierende Wissenschaftler. Hier hätten sie über den Komponisten Victor Burghardt, der letztes Jahr der ETH Big Band das Stück "Ex Temporibus Humanitatis" für das ETH-Jubiläum widmete, bereits Kontakte besessen. In der Folge kamen aber über verschiedene Professoren weitere Verbindungen in Polen zustande, so dass sich die Tournee ausweitete.

Nach dem Papst die ETH Big Band

Als Besonderheit im Programm nahm die ETH Big Band Burghardts Stück "The Praisement" mit nach Polen. "Dieses geistliche Stück fand guten Anklang. Vielleicht nicht zuletzt, da gerade vor der ETH Big Band der Papst Polen besucht hat", schmunzelt Knüsel. Zudem brachten die Musiker andere Stücke aus ihrem Repertoire, das modernen Big Band-Jazz mit Funk, Latin oder Swing umfasst, zum Klingen.

Obwohl das nicht Mainstream-Musik sei, hätten sie grosse Erfolge mit ihren Konzerten gefeiert, so Knüsel. Die Plätze in den Sälen der Hochschulen seien gut besetzt gewesen, und es sei immer mehr als eine Zu-

gabe gefordert worden. Manche Konzerte wurden mit einer "Standing ovation" gefeiert und unter den Zuhörern waren oftmals Rektor und Vize-Rektoren der Partneruniversitäten. Im Anschluss daran sei man mit den Gastgebern gerne auch noch auf einen Drink in die Stadt gegangen.

"Die Lingua franca ist dabei natürlich Englisch", schildert der Altsaxophonist. Das sei gleich wie an den meisten Hochschulen Westeuropas. Ansonsten fiel Knüsel auf, wieviel in Polen restauriert worden ist. Besonders ins Auge stach ihm die stimmungsvolle Aula in Warschau. Trotzdem stiess er auch auf Überreste des Kommunismus, beispielsweise in Form von Studentenhäusern in der Plattenbauweise.

Gegenseitig beschenkt

Einen Einblick in die Labors erhielten die Schweizer Akademiker nicht, denn dazu fehlte die Zeit. Sie trafen aber viele offizielle Vertreter der verschiedenen technischen Hochschulen, da die sich es nicht nehmen liessen, sich vom Big-Band-Sound erfassen zu lassen. Als Dank erhielten die Musiker verschiedene Geschenke, so in Warschau einen Korb voller Rosen.

Da die Ungarn und Polen zudem für Kost und Logis aufkamen und die ETH-Schulleitung die Reise unterstützte, konnte die ETH Big Band diese grösste Tournee in ihrer Geschichte durchführen. Als Gegenleistung konnten die Osteuropäer feinen Jazz hören und die ETH hatte eine ganz spezielle Form von Botschaftern. Knüsel ist überzeugt, dass sich eine solche Präsenz auszahlt: "Es ist von Vorteil, wenn die ETH zeigt, dass sie neben guter Forschung auch ein stimulierendes Umfeld bieten kann."



Zeigt, dass die ETH noch mehr zu bieten hat als Forschung: Altsaxophonist Philipp Knüsel von der ETH Big Band. (Bild Viktor Kürsteiner)

Doch für die ETH Big Band war die Reise natürlich mehr als eine Werbefahrt. "Das nahe Zusammenleben bewies, dass unsere Gruppe auch neben der Bühne prima zusammenspielt." Da würden sogar Verächter von James-Bond-Filmen diese im Bus tolerieren. Dieser Zusammenhalt ist insofern nicht selbstverständlich, da immer wieder neue Leute in die Gruppe integriert werden müssen. Letztes Jahr gab es nicht weniger als fünf Wechsel zu verkraften. Erfolgreich ist die ETH Big Band auch im Zusammenführen von Studierenden, die zum Teil Musik studieren, aber auch in anderen Fächern tätig sind.

Time for a change?

Philipp Knüsel selbst schliesst im Moment gerade seine Dissertation in Neurowissenschaften ab. Das Thema des diplomierten Physikers ist dabei, wie das Insektengehirn Geruchsstoffe verarbeitet. "Bei einer solchen Forschung schwingt natürlich immer etwas der Traum mit, einmal eine 'Theorie des Gehirns' zu erreichen", umreist der Wissenschaftler die Faszination für sein Gebiet.

Nach seiner Dissertation wird Knüsel die ETH verlassen und in der Privatwirtschaft arbeiten. Er will aber als Alumnus weiterhin wie einige seiner Musikerfreunde in der Big Band weiterspielen, was auch problemlos möglich ist. Der Saxophonist freut sich, auch auf diese Weise mit der ETH verbunden zu bleiben. Eine Sorge drückt ihn und andere Big-Band-Mitglieder aber doch in Bezug auf die Zukunft der Musikformation. Christoph Eck, Gründer und Leiter der ETH Big Band, gestaltete anscheinend auf der Osteuropa-Tournee bei einem Stück die Ansage immer so, dass man sie auf ihn selbst als Dirigenten beziehen konnte. Das Stück hiess "Time for a change". (cm)



Als musikalische Botschafter aus der Schweiz unterwegs in Osteuropa: die ETH Big Band mit ihrem Leiter Christoph Eck (rechts).

"Kein Kavaliersdelikt"

Kürzlich wurde mehreren ETH-Studierenden Fehlverhalten an einer Leistungskontrolle nachgewiesen. Vom Umgang der ETH damit berichtet Bernhard Plattner, Prorektor für das Bachelor-/Masterstudium.

"Wir befinden uns in einem Zielkonflikt", bringt Bernhard Plattner die Problemlage gleich auf den Punkt. Der ETH-Professor für Technische Informatik ist seit März 2005 Prorektor für das Bachelor-/Masterstudium. "Die ETH fördert das Prinzip der Zusammenarbeit unter den Studierenden. Schliesslich ist dies auch das Erfolgsrezept für die Berufswelt." Das gestufte Studium verlange mit seinem Kreditpunktesystem nun aber deutlich mehr Leistungsmessungen als es bisher der Fall war. Vernetztes, kooperatives Lernen kann da auch zum Problem werden. Zur Schwierigkeit werden kann auch die Tugend, Studierende eigenverantwortlich und individuell arbeiten zu lassen. "Diese Selbständigkeit darf bei Prüfungen nicht soweit führen, dass die Kontrolle ausgehebelt und das System ad absurdum geführt wird", so Bernhard Plattner.

Das Thema Betrug wird auch mit dem Vormarsch der Informationstechnologie ins Prüfungswesen virulenter. Die Frage ist, wie stark eine Prüfungsleitung die persönlichen Laptops der zu Prüfenden überhaupt kontrollieren kann. "Es gibt die Möglichkeit, persönliche Computer mit spezieller Software temporär zum Prüfungscomputer umzufunktionieren", erklärt Bernhard Plattner. "Der Zugang zu allen per-

sönlichen Daten ist dann für die Dauer der Leistungskontrolle gesperrt."

Beispiel aus der Informatik

Die Bedeutung von Verhaltenscodes und Spielregeln für Studierende nimmt deshalb zu. Neben Allzumenschlichem führt auch der grosse Leistungsdruck zur Verletzung dieser Vorschriften. Und die Ziele von Studium und Evaluation sind nicht immer deckungsgleich: Dies zeigt ein Fall, der kürzlich vor dem Rektor der ETH verhandelt wurde: "Es ging um eine Programmieraufgabe im Studiengang Informatik, die während des Semesters individuell gelöst werden musste", erzählt Plattner. "Die Regel lautete: Wie die Aufgabe angegangen werden soll, darf diskutiert werden. Die Studierenden dürfen aber die Lösung selbst auf keinen Fall mit Kommilitonen besprechen, geschweige denn austauschen."

Ein anspruchsvoller Ansatz, räumt der Prorektor ein. Im Anschluss an diese Prüfung fiel auf sieben Studierende der Verdacht, identische oder teilweise identische Lösungen abgegeben zu haben, worauf die ETH ein Disziplinarverfahren eröffnete. Nach der Einholung einer Stellungnahme der Studierenden und deren Anhörung durch eine Kommission, der unter anderem der Rektor der ETH und Bernhard Plattner angehörten, kam es zu zwei "Freisprüchen". Bei fünf Beschuldigten wurde festgestellt, dass sie sich unlauter verhalten hatten. Ihre Prüfung wurde für "nicht bestanden" erklärt – womit ihnen noch eine Chance gegeben wird. Plattner: "Wir wollen generell nicht

Abgestufte Sanktionen

Fehlverhalten bei Prüfungen ist kein strafrechtliches Vergehen. Die ETH regelt deshalb entsprechende Fälle in der Regel selbst. Die Disziplinarordnung der ETH sieht sechs verschiedene Sanktionen vor. Sie reichen vom persönlichen Verweis über den Ausschluss von bestimmten Lehrveranstaltungen für maximal drei Jahre bis zur Aberkennung eines unrechtmässig erworbenen akademischen Titels. Ein Entscheid ist rekursfähig.

www.rechtssammlung.ethz.ch/pdf/361.1_disziplinarordnung.pdf

unverhältnismässig scharf sanktionieren. Doch ein Vergehen muss für die Studierenden zu spüren sein."

Sensibilisierung bereits im Gymnasium

Der Umgang mit Prüfungsregeln ist auch eine Kulturfrage. So unterschreibt in Harvard jeder Student und jede Studentin, dass er oder sie sich an den Ehrenkodex der Universität hält. Wer ihn bricht, muss die Hochschule verlassen. Befürwortet Plattner ein solches Einstiegsbekenntnis an der ETH? "Im Prinzip schon. Aber für wichtiger halte ich, die Kultur der Ehrlichkeit bereits auf Gymnasialstufe besser zu verankern. Abschreiben und Prüfungsbetrug sind eben keine Kavaliersdelikte – schon gar nicht an einer Hochschule." (nst)

"Bike to Work" – Die ETH fährt Velo

In diesem Sommer liegen an der ETH Helme und sportliche Tenus im Trend. Seit dem 5. Juni sind ETH-Angehörige vom 3-Jährigen aus der Kinderkrippe der ETH über die Studentin bis zum Präsidenten Ernst Hafen auf dem Fahrrad unterwegs. Der Aktionsmonat "Bike to work" dauert noch bis zum 2. Juli. Angemeldet haben sich rund 900 Studierende und Mitarbeitende in 225 Teams, um regelmässig mit dem Velo an die ETH zu fahren.

Die schweizweit in zahlreichen Unternehmen und Institutionen lancierte Aktion will Pendler zum Umsteigen aufs Velo bewegen. "Bike to work" ist für die ETH ein voller Erfolg. Von allen beteiligten Institutionen stellte die Hochschule die zweitgrösste Teilnehmerzahl. Monika Kämpfer, ETH-Koordinatorin von "Bike to work", freut sich über das gelungene Projekt: "An der ETH Zürich wurde 'Bike to work' von der neuen Umweltkommission initiiert. Diesen Monat fördern wir nicht nur die Gesundheit und das Umweltbewusstsein, sondern auch den internen Dialog und den Zusammenhalt der ETH-Angehörigen über die Institution hinaus." (cna)



Frischer Wind für Equal

Mit Luzia Lehmann als neue Co-Leiterin ist Equal, die Stelle für Chancengleichheit von Frau und Mann an der ETH, wieder vollständig. Gemeinsam mit Carla Zingg äussert sie sich über Projekte und Ziele.

Was hat Equal in letzter Zeit erreicht?

Carla Zingg: Wir haben uns vor allem in der Nachwuchsförderung engagiert und in diesem Bereich ein paar erfolgreiche Projekte durchgeführt. Dazu gehören die Mentoringprojekte Promoting Future und das online-Mentoring für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, die Wanderausstellung "ETH – wo Welten sich öffnen" und die Respekt-Kampagne. Im Rahmen des 150-Jahr-Jubiläums gab es einen Tag der Chancengleichheit, was zeigte, dass "unser" Thema ernst genommen wird.

Wo setzen Sie die künftigen Schwerpunkte?

Luzia Lehmann: Das "ETH 2020"-Ziel "50 Prozent Professorinnen-Anteil" weist den Weg: den weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchs fördern. Neben Mentoring, Coaching und Vernetzung rücken wir vermehrt Role Models ins Blickfeld, um einerseits Bilder in den Köpfen zu verändern und andererseits das Networking zu verbessern: So etwa durch Veranstaltungen mit ETH-Abgängerinnen in Führungspositionen oder mit der Publikation "Professorinnen an der ETH Zürich". Weiter wollen wir zur Qualitätskontrolle im Berufungsverfahren einen Beitrag leisten und als Kompetenzstelle für Genderfragen die geschlechtsspezifische Sicht in die relevanten Prozesse einbringen. Zudem sind wir eine Beratungs-



Wollen die ETH Zürich als attraktiven Studien- und Arbeitsplatz für Frauen fördern: Carla Zingg und Luzia Lehmann. (Bild ar)

stelle für ETH-Angehörige, die sich diskriminiert fühlen.

Carla Zingg: Um 50 Prozent Studentinnen in allen Departementen und somit ein weiteres Ziel von "ETH 2020" zu erreichen, braucht es zusätzliche Aktivitäten, die noch früher ansetzen und zeigen, dass Frauen in technischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen erfolgreich sein können. Eine echte Herausforderung, da es gilt, hartnäckige Vorurteile zu überwinden.

Wie stellen Sie sich zu Quoten?

Luzia Lehmann: Starre Quoten sind ein sehr grobes Werkzeug und wirken als rotes Tuch. Wir befürwor-

ten vielmehr transparente Verfahren mit fairen Auswahlkriterien, verknüpft mit der aktiven Suche nach qualifizierten Kandidatinnen sowie Massnahmen zur Förderung einer respektvollen und familienfreundlichen Kultur.

Unternehmen setzen vermehrt auf Diversity statt auf Gleichstellung.

Carla Zingg: Der Ansatz, verschiedene Minderheiten zu gewinnen und zu integrieren, gefällt uns sehr. Wenn eine Stelle indes ohne entsprechend hinreichende Ressourcen sowohl Diversity- als auch Frauenanliegen vertritt, befürchten wir, dass die Frauenanliegen untergehen könnten. (ar)

> www.equal.ethz.ch

Sommer geniessen in Science City

In Science City treffen sich Wissenschaft und Öffentlichkeit, Bildung und Wirtschaft. Seit 7. Juni gibt es dazu eine neue, unmittelbare Möglichkeit: "Enzis" heissen die mobilen Sitzgelegenheiten der Architekten Anna Popelka und Georg Poduschka (PPAG), die vom Wiener Museumsquartier als Pilotprojekt in Science City gelandet sind: Als Anregung für einen geplanten Wettbewerb, aus welchem eine ähnliche Aussenmöblierung für diesen ETH-Standort hervorgehen soll. Die Enzis sind eines von derzeit 15 Projekten, die den Hänggerberg beleben und zukunftsfähig machen sollen. Aktuelle Informationen dazu und über das Gesamtprojekt Science City bietet übrigens der Science City Infospot: Im Modell, in Multimediapräsentationen und auf Schaufeln. Und er lädt zum aktiven Mitgestalten ein: Tausende von Legosteinen auf einem Science-City-Masterplan-Teppich warten auf kreative Baumeister. Martina Märki

> Science City Infospot, HIL-Gebäude (alte Baumensa), Mo – Fr 8 – 22 Uhr, Sa 8 – 12 Uhr.



Neue Co-Leiterin

Luzia Lehmann absolvierte nach der Übersetzer- und Dolmetscherschule in Zürich an der Drew University in Madison, NJ den M.A. und an der American University in Washington, DC, das Ph.D. in International Relations. Sie war an der American University als Assistentin und bei der American Association of University Professors im Bereich Government Relations tätig. Zurück in der Schweiz leitete sie die Englischausbildung im Bereich Technische Informatik einer Schweizer Grossbank. Ab 2000 führte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Interface Institut für Politikstudien in Luzern Evaluationen sowie Forschungs- und Beratungsprojekte aus. Sie war 1998 bis 2001 Kantonsrätin des Kantons Zürich.

Seit 2004 studiert sie Rechtswissenschaft an der Universität Zürich. Gemeinsam mit Carla Zingg führt Luzia Lehmann seit Mai die Stelle für Chancengleichheit der ETH Zürich.

"ETH 2020"-Weblog: Endspurt

Noch bis zum 7. Juli können alle ETH-Angehörigen ihre Meinung zum Strategieprozess "ETH 2020" der Schulleitung einfließen lassen.

Mit 26 Einträgen und über 150 Kommentaren haben bereits etliche ETH-Angehörige in dem neuartigen Medium gebloggt. Besonders heiss diskutiert wurde bisher die Frage, ob Englisch grundsätzlich ETH-Unterrichtssprache sein soll oder nicht.

Beim Schwerpunkt Nachwuchsförderung steht auf der Liste der Massnahmen, Tenure-Track-Assistenzprofessuren zu rekrutieren. Eine Bloggerin befürwortet dies, weil damit die Sackgasse des Oberassistenten-Wegs mit ihren Sechs-Jahres-Limits durchbrochen wird. Sie sieht aber Probleme: Tenure-Track-Assistenzprofessoren müssten sowohl Exzellenz in der Lehre als auch Höchstleistungen in der Forschung beweisen. Ob da noch Zeit für eine ausgefeilte Lehrveranstaltung bleibt?

Beim Schwerpunkt "ETH-Kultur und Kommunikation" konstatiert ein anderer Blogger, die interne Gesprächskultur höre auf, sobald es sich um unangenehme Dinge handle, die mitzuteilen sind. Dann trete die Verordnungsmentalität zum Vorschein, zum Beispiel beim Thema Teuerungsausgleich.

Ein Student offenbart, dass er seine ETH-Angehörigkeit lieber verschweige. Er moniert, dass die hohen Anforderungen die Studierenden zu Fachidioten machen und Fähigkeiten als Teamplayer und Verantwortungsträger auf der Strecke blieben. Eine Kollegin der Alumni-Vereinigung kontert, dass es solche Angebote bereits gäbe, und fragt ins Plenum, warum Studierende diese nicht wahrnehmen.

Eine andere Schreiberin äussert ihre Bedenken zur Einführung der "International Graduate Schools": Sie betrachtet diese als "Verschulung der Doktorierendenausbildung", bei dem quasi ein zusätzliches Schuljahr einlegt werden müsste. Das "Freischwimmen" zu eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit werde unnötig verzögert. Die Erhöhung und verbesserte Kontrolle der Ausbildungsqualität und die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Forschungsgruppen sind Argumente für die Einführung.

Weiteres Vorgehen

Nach Abschluss des Weblogs am 7. Juli werden die Ergebnisse dieser Etappe des ETH 2020-Prozesses ausgewertet. Am 29. August wird die Schulleitung die anvisierten Ziele in einem Beschluss festhalten. In der zweiten Jahreshälfte sollen konkrete Massnahmen geplant und ein Umsetzungsprogramm erarbeitet werden. Danach startet der Vernehmlassungsprozess. (mb)
> www.eth2020.ethz.ch

Erfolg und neue Initiativen

Von einem Erfolg im Weiterbildungsangebot über weitere PeKo-Initiativen bis zu den Neuwahlen im Herbst reichte die umfangreiche Traktandenliste an der 25. PeKo-Sitzung.

Auf Initiative der PeKo hat die Personalabteilung im Weiterbildungsangebot den Kurs "Gespräch mit Vorgesetzten führen" aufgenommen. Die PeKo zeigt sich darüber erfreut und empfiehlt allen Mitarbeitenden, diesen Kurs zu besuchen. Sie akzeptiert allerdings nicht, dass dieser Kurs den Teilnehmenden in Rechnung gestellt wird, wogegen der Kurs "Aufbaumodul Personalgespräche professionell durchführen" für Vorgesetzte kostenlos ist. Ein entsprechendes Schreiben geht an den Weiterbildungsverantwortlichen. Ausgewählte PeKo-Mitglieder werden die beiden Kurse besuchen, um Einblick über deren Inhalte zu erhalten.

Breites Engagement

Brigitte von Känel, PeKo-Präsidentin, hat die von der PeKo eruierten Fallbeispiele von "Befristeten Anstellungen von Infrastrukturpersonal" an den Vizepräsidenten für Planung und Logistik weitergeleitet. Die PeKo will dieses Thema sowie die Pensioniertenbetreuung bis Ende Jahr abschliessen.

Die öffentliche Veranstaltung "Science City" vom 18. Mai

wurde nur von rund 35 Personen besucht, darunter Vertretende des Quartiervereins Höngg und des Buwal. Von der PeKo nahmen Brigitte von Känel, Albert Beck und André Blanchard teil. Ihre Anregungen für ein besseres Sicherheitskonzept, das auch Grossveranstaltungen und eine Notfallstation vorsieht, sowie für Wohnmöglichkeiten für das Personal werden von Michael Salzmann in Form eines Handbuches festgehalten werden.

Die PeKo nimmt den Antrag der Arbeitsgruppe (Brigitte von Känel, Renate Amatore, André Blanchard) zur "Funktionszulage für Berufsbildungsverantwortliche" einstimmig an. Der Antrag wird dem Leiter IB Personal mit Kopie an den Vizepräsidenten für Planung und Logistik weitergeleitet.

Neuwahlen und Personelles

Die PeKo wird den Leiter IB Personal rechtzeitig bezüglich Ausschreibung der Wahlen in die PeKo angehen. Die Änderung im Wahlreglement ist vom Rechtsdienst noch nicht vorgenommen worden. Mitglieder der PeKo sollen aus verschiedenen Bereichen und sowohl vom Hönggerberg als auch vom Zentrum kommen.

Leo Montoli wird einstimmig als ständiger Gast in der PeKo gewählt. (ar)

> peko.ethz.ch

Von Mensen und Automaten

Informationskampagnen und Preisharmonisierungen waren nur zwei der zahlreichen Traktanden der Mensakommission am 13. Juni.

Der neue Koordinator für angeschlossene Organisationen, der auch die vertragliche Führung der Caterer an der ETH Zürich ausübt, Marcel Zurbuchen von der Abteilung Finanzdienstleistungen, stellt sich der Mensakommission vor. Damit die Mensakommission und die Abteilung Finanzdienstleistungen ihre gemeinsamen Aufgaben noch besser koordinieren können, werden verschiedene organisatorische Massnahmen ergriffen.

Kampagnen auf Servietten und Plakaten

Die Mensakommission plant in den nächsten Monaten diverse Informationskampagnen: Mittels bedruckter Servietten informiert sie über die Verpflegung und die Mensen an der ETH Zürich. Auch auf ökologischeres Verhalten der Mensa-Gäste soll so hingewiesen werden. Damit alle Mensa-Gäste wissen, dass sie sich über die Deklaration der Speisezutaten informieren können, wird ausserdem eine Plakat-Aktion lanciert.

Die Mensakommission zeigte sich zufrieden mit den Ergebnissen der jährlichen Kundenbefragung in den SV-Mensen. Sie ist zuversichtlich, dass die eruierten Defizite beim Ambiente mit der Neugestaltung einzelner Betriebe wie Tannenbar und Polysnack punktuell behoben werden können.

Preise und Massnahmen

Die Analyse für die Preisharmonisierung in allen Verkaufsstellen ist in der Abschlussphase. Aufgrund berechtigter Beschwerden über die unterschiedlichen Preise bei den Kaffee- und Verpflegungsautomaten wird auch hier eine Vereinheitlichung angestrebt.

Trotz Preiserhöhung und Einsparungen beim Personal läuft das von DSR auf eigenes Risiko geführte Restaurant im CAB noch nicht kostendeckend. Weitere Massnahmen werden evaluiert.

Bezüglich Lärmbeschwerden im Umfeld des bQm zeichnet sich eine Lösung ab, mit der auch die Nachbarschaft einverstanden ist.

Das Rauchverbot in der Bau-Cafeteria wird verlängert, bis die Massnahmen der Schulleitung für eine rauchfreie ETH greifen. (ar)

Immobilien, Wahlen und Papiere

Von der Eigentumsübertragung der ETH-Grundstücke über die Wahl des neuen HV-Präsidiiums bis zu diversen Stellungnahmen und Berichten: Die Traktandenliste der Hochschulversammlung vom 15. Juni war äusserst komplex.

Zum Haupttraktandum "Vernehmlassung Eigentumsübertragung" begrüsst Gérard Hertig, Präsident der Hochschulversammlung, Gerhard Schmitt, Vizepräsident für Planung und Logistik, und Prof. Martin Lendi. Bei der Teilrevision des ETH-Gesetzes geht es um die Übertragung der heute im Eigentum des Bundes befindlichen Grundstücke auf die effektiven Benutzer (ETH Zürich, ETH Lausanne und die Forschungsanstalten). Gerhard Schmitt nannte als Begründungen Autonomiegewährung, Prozessvereinfachung, Finanzierungsdiversität und Kompetenzdelegation: Das heutige Modell sei sehr träge, was nicht nur den internationalen Wettbewerb, sondern auch Schenkungen beeinträchtigt: Denn derzeit müssten Gönner ein Gebäude dem Bund statt beispielsweise der ETH Zürich schenken. Und ein Verkauf von Grundstücken durch die ETH Zürich sei heute unmöglich. Mit der Eigentumsübertragung würden viele Prozesse vereinfacht und effizienter werden. Ebenso werde am 1. Januar 2007 das neue Rechnermodell (NRM) eingeführt. Martin Lendi veranschaulichte diese Ausführungen in einem fulminanten Plädoyer für die Teilrevision. Das Plenum diskutierte noch einzelne Punkte wie die allfällige Übertragung der Jugendstilbauten im ETH-Besitz. Gemäss Gerhard Schmitt werde alles im Verwaltungsvermögen bleiben: Auch wenn ein Grundstück verkauft werden sollte, fliesse der Erlös ins Verwaltungsvermögen. Die Frage, ob es nicht ein Widerspruch sei, wenn die Aufsicht beim ETH-Rat liege, konterte Martin Lendi damit, dass es für die ETH Zürich wichtig sei, dass die Aufsicht nicht faktisch wieder beim Bund, der derzeit höheren Instanz, liege. Auf den Zeitplan angesprochen erklärt Gerhard Schmitt, dass im August die Ämterkonsultation beginne und



Erläutert die Eigentumsübertragung der ETH-Grundstücke: Gerhard Schmitt. (Bild ar)

die Realisation für Anfang 2008 geplant sei.

Gérard Hertig hält abschliessend fest, dass die HV die Vor- und Nachteile des heutigen und des neu angestrebten Modells sehe und dass heute fundierte Äusserungen dazu nicht möglich seien. Er spricht der Schulleitung im Namen der HV die Unterstützung in dieser Angelegenheit aus.

Wahl des neuen HV-Präsidiiums

Gérard Hertig präsentiert Renato Zenobi als Kandidaten für das HV-Präsidiium. Renato Zenobi wurde Anfang Juni bereits zum neuen Präsidenten der Konferenz des Lehrkörpers (KdL) als Nachfolger von Gérard Hertig für die Amtsperiode 1. August 2006 bis 31. Juli 2008 gewählt – und könnte für zwei weitere Jahre gewählt werden. Gérard Hertig schlägt vor, dass Renato Zenobi für die gleiche Zeit auch das HV-Präsidiium übernehmen solle. Dies bedeute aber nicht, dass das Tandem KdL- und HV-Präsidiium nun ständig gelte. Renato Zenobi hält nach einer kurzen Vorstellung fest, dass er dieses Tandem gerade mit Blick auf "ETH 2020" als sinnvoll erachte. Die HV wählt Renato Zenobi ohne Gegenstimme und mit einer Enthaltung zum neuen HV-Präsidenten per 1. August.

Mit Verweis auf die Geschäftsordnung der HV schlägt Gérard Hertig Nadine Schüssler als Vizepräsidentin vor, und zwar ebenfalls für die Periode vom 1. August 2006 bis 31. Juli 2008. Das Plenum wählt Nadine Schüssler einstimmig zur HV-Vizepräsidentin.

Diverse Stellungnahmen genehmigt

Der Entwurf von der Arbeitsgruppe zur HV-Stellungnahme "ETH 2020" ging bereits an das Plenum. Sofern keine grundsätzlichen Änderungen mehr gewünscht werden, wird er bereinigt und dem ETH-Präsidenten zugestellt. Gérard Hertig hält nochmals fest, dass die HV keine Reorganisation wünsche. Das Plenum nimmt den Inhalt des Entwurfes einstimmig an. Gérard Hertig bedankt sich bei der AVETH für die Erarbeitung des Massnahmenvorschlags bezüglich Zwangsexmatrikulation von Doktorierenden. Er schlägt vor, das Papier der Schulleitung zu schicken, mit der Empfehlung, es umzusetzen. Das Plenum stimmt einstimmig zu. Ebenfalls einstimmig wird beschlossen, die Vernehmlassung "Nebenbeschäftigung von Professorinnen und Professoren" gemäss Antrag des Ausschusses in einer kurzen Stellungnahme zu befürworten, aber keine Kommentare dazu abzugeben. Für die Traktanden "Evaluation an der ETH" und "Karriereplanung an der ETH" wird als weiteres Vorgehen wiederum einstimmig entschieden, dass je eine Person pro Stand in der von der Schulleitung einberufenen Arbeitsgruppe vertreten sein soll. Zum Schluss der Sitzung verabschiedet Alexander Ruyd Gérard Hertig in Namen aller HV-Mitglieder und bedankt sich für seinen stets so engagierten wie effizienten Einsatz. (ar)

HV und KdL: Neuer Präsident



Renato Zenobi, Professor für Analytische Chemie am Laboratorium für Organische Chemie, Mitbegründer und einer der Leiter des Kompetenzzentrums für Analytische Chemie (CEAC), ist neuer Präsident der Hochschulversammlung (HV) und der Konferenz des Lehrkörpers (KdL). Ein Kurzinterview.

Wie beurteilen Sie die Bedeutung der HV und der KdL?

Die KdL ist die Ständevertretung der Professorenschaft und des Lehrkörpers. In der HV hingegen sind alle Stände repräsentiert. Wenn grosse Veränderungen auf die ETH zukommen – Stichwort: "ETH 2020" – ist es entscheidend, dass diese von allen ETH-Mitgliedern mitgetragen werden: Via HV und KdL können die Wünsche und Bedürfnisse der ETH-Angehörigen in die Entwicklung der Hochschule einfließen.

Die KdL bereitet die Wahl des Rektors vor – welche Funktion wird dieses Gremium künftig haben?

Eine sehr wichtige: Die Lehre wurde zu einer Priorität von "ETH 2020" erklärt, und es scheint mir besonders erfolgversprechend, Aktivitäten und Neuerungen, welche die Lehre betreffen, mit der vollen Unterstützung der Dozentschaft und ihrer Vertretung in der Schulleitung anzugehen.

Welches sind Ihre Ziele für die HV?

Die Aufgaben (z.B. Stellungnahmen zu Vernehmlassungen) und Meinungen (z.B. Förderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der ETH) der HV und der KdL sind sich oft sehr ähnlich. Mein Vorgänger, Prof. Gérard Hertig, hat diese beiden Ämter erfolgreich kombiniert. Ich werde versuchen, auf dieselbe Art weiterzuarbeiten, und in der HV ein offenes Ohr für die Anliegen aller zu haben. (ar)

Veranstaltungskalender Juli bis September

30. Juni

ExamPrep – gut vorbereitet ist halb gelernt. Prof. Ch. Metzger, Universität St. Gallen. Kurs, ETH tools. 8:30–17 Uhr, ETH, HG E 7.

3. Juli

IT Governance – Erfahrungsbericht. Beat Bächler, Swiss Re. Ringvorlesung, UZH/ETH Zürich. 17:15–18:30 Uhr, ETH, HG D 7.1.

Chemistry in Living Systems. Prof. Carolyn Bertozzi, University of California at Berkeley. Kolloquium, Labor für Organische Chemie. 16:30 Uhr, ETH, HCI J 3.

Concord and Cirmount: Anticipating the Effects of Global Climate Change in the American Cordillera. Dr. Henry Diaz, NOAA-CIRES/CDC, Boulder. Kolloquium, Institut für Atmosphäre und Klima. 16 Uhr, ETH, CAB G 11.

Silnikov orbits in singularly perturbed systems. K. Palmer, National University of Taipei, Taiwan. Kolloquium, Seminar for Applied Mathematics. 16:15–17:15 Uhr, ETH, HG D 1.2.

Competence Center Environment and Sustainability (CCES): Actual State of Affairs. Prof. Domenico Giardini. S-ENETH Kolloquium. 17:15–18 Uhr, ETH, CHN C 14.

Classic and Emerging Persistent Organic Pollutants (POPs) – from Polychlorinated Biphenyls to Brominated Flame Retardants and UV Filters. Dr. Martin Kohler, EMPA Dübendorf. Seminar, Sicherheit und Umweltschutz in der Chemie. 10:30 Uhr, ETH, HCI H 2.

Buchvernissage: Collegium Helveticum Heft 2. Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften. 19–21 Uhr, ETH, STW.

Expressing Privacy Rules and Ensuring Conformance. Prof. Carl Gunter, University of Illinois at Urbana-Champaign. ZISC Information Security Kolloquium. 17:15–18:15 Uhr, IBM Zurich Research Lab, Rüschlikon.

The hp-version of boundary elements and FE/BE coupling for contact problems with friction and transmission problems. A. Chernov, Universität Hannover. Kolloquium, Seminar for Applied Mathematics. 15:15–16:15 Uhr, ETH, HG F 26.1.

4. Juli

Geschichte und Globalisierung. Prof. Dr. Hans Werner Tobler. Abschiedsvorlesung, D-GESS. 17:15 Uhr, ETH, Audimax HG F 30.

Killing from within – Host cell and bacterial factors required for the induction of macrophage cell death by Shigella flexneri. Gunnar Schroeder. Seminar, Institut für Mikrobiologie. 17:15–18:15 Uhr, ETH, HCI J 7.

Klassiker: The Godfather, part I, USA 1972. Filmvorführung, SOS-eth. 18:30 Uhr, ETH, HG F 1.

The dynamic world of single molecules at low temperatur. Robert Pfab. Kolloquium, Laboratorium für Physikalische Chemie. 16:45–17:45 Uhr, ETH, HCI J 3.

Innovation Brown Bag: European CO₂ Emission Trading. Prof. Volker Hoffmann. Seminar, Chair of Strategic Management and Innovation. 12–14 Uhr, ETH, KPL K 14.

Hochwasserschutz Obere Iller. Realisierung und Betrieb eines gesteuerten Polders. A. Schaupp, Wasserwirtschaftsamt Kempten. Kolloquium, VAW. 17:15 Uhr, ETH, VAW B 1.

The Computation of Human Movement. Prof. Dinesh K. Pai, Rutgers University. Visual Computing Lunch, Departement Informatik. 12:15 Uhr, ETH, CAB G 61.

5. Juli

Über die Grenzen des Lernens. Prof. Sara van de Geer. Einführungsvorlesung, D-MATH. 17:15 Uhr, ETH, Audimax HG F 30

6. Juli

Sprach- und Maschinenmetaphern für das Naturgeschehen. Symposium, Zentrum "Geschichte des Wissens". 13:15–18 Uhr, ETH, RAC Seminarraum/Bibliothek.

Hidden Powers – How Methane and Methanotrophs Shape Submarine Ecosystems. Prof. Antje Boetius, Max Planck Institute for Marine Microbiology, Bremen. Seminar, Institute of Plant Sciences. 16:15–17 Uhr, ETH, LFW C 11.

Armut und Ungleichheit auf globaler Ebene: Ursachen, Wechsel-

wirkungen und Herausforderungen. Prof. Stephan Klasen, Universität Göttingen. Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe UZH/ETH Zürich. 18:15–20 Uhr, UZH, KO2-F-180.

Semesterschlussgottesdienst. 18:30 Uhr, aki, Foyer für Studierende.

Cosmology. G. Veneziano, CERN. Kolloquium, LTP/PSI. 16 Uhr, PSI, WHGA-Auditorium.

Nationalist Politics and Everyday Ethnicity in a Transylvanian Town. Rogers Brubaker, University of California, Los Angeles. Vortrag, CIS. 12:30–14 Uhr, UZH, KOL-F-123.

Öffentliche Schlusspräsentation der Vertiefungsblöcke/Seminararbeiten des Studiengangs Geomatik, SS 2006. Professuren Carosio, Giger, Ingensand und Kahle. 8–14:30 Uhr, ETH, HIL C 71.3.

7. Juli

Freie Kulturen – Freies Internet. Internet Governance in der Schweiz. Symposium, ETH Zürich/SWITCH. 13:15–17 Uhr, ETH, Audimax HG F 30.

10. Juli

CEAC Summer Workshop on Nanoanalysis. 10./11.7. CEAC (Kompetenzzentrum für Analytische Chemie), Organisationen optETH, Micro and Nano Science Platform. 9–17 Uhr, ETH, HG E 1.1.

Verkehr und Klima. Prof. Robert Sausen, DLR-Institut für Physik der Atmosphäre, Oberpfaffenhofen. Kolloquium, Institut für Atmosphäre und Klima. 16 Uhr, ETH, CAB G 11.

3rd International Symposium on Biomedical Simulation 2006 (ISBMS'06). 10./11.7. Prof. Gábor Székely, Computer Vision Laboratory. 9–18 Uhr, ETH, HG E 3.

Short Course in Evolutionary Bioinformatics. Prof. Dan Graur, University of Houston. Kurs, ICOS. 9:15–12 Uhr, ETH, CAB G 59.

12. Juli

Hypoxia signaling and cancer – Approaches to enforce tumour regression. Prof. Jacques Pouyssegur, Université de Nice. Seminar, Institut für Pharmazeutische Wissenschaften. 17:15–18:15 Uhr, ETH, HCI J 3.

Digital Art Weeks 2006. 12.–15.7. Symposium, Departement Informatik. 9–21 Uhr, ETH, VisDome (Kuppelraum).

14. Juli

Computing Equilibria. Christos Papadimitriou, UC Berkeley. Vortrag, Departement Informatik. 15:15–16:15 Uhr, ETH, CAB G 11.

19. Juli

8th European Workshop on Laser Ablation in Elemental Analysis. 19.–21.7. Konferenz, D-CHAB, 9–18 Uhr, ETH, HCI G 7.

6. September

Open Class: Programmieren für alle. Auf den Spuren der Pioniere. Veranstaltungsreihe mit Kurzvorträgen und Übungen/Spezialkurs für Primarschulen. D-INFK. 18:15–20 Uhr, ETH,

12. September

Einblick in die Sammlung Archive und Nachlässe. Abendführung der ETH-Bibliothek. 18:15–19:15 Uhr, ETH, HG H 26.

15. September

5th NCCR International Symposium on New Trends in Structural Biology. 15./16.9. Konferenz, National Center of Competence in Research (NCCR). 9–17 Uhr, ETH, Audimax HG F 30.

19. September

E-Learning – Alltagstaugliche Innovation? 11. Europäische Jahrestagung der Gesellschaft in der Wissenschaft. 19.–22.9. Tagung, NET. ETH, HG/UZH.

Konferenzen

Am Centro Stefano Francini, Monte Verità, Ascona:

2.–8.7. **Strongly correlated low dimensional systems.** Organisator: Dr. Rudolf Morf, Paul Scherrer Institute (PSI), Villigen.

9.–14.7. **The 50th Anniversary Summit of Artificial Intelligence**

Veranstaltungshinweise

Vollständiger Veranstaltungskalender:

> www.ethz.ch/news/events/

Kontaktadresse: vk@cc.ethz.ch

– **Trends and Challenges in the 21st Century.** Organisator: Dr. Rolf Pfeifer, Universität Zürich.

16.–21.7. **Snowball Earth 2006.** Organisator: Prof. Philip Allen, ETH Zürich.

20.–25.8. **Nanomechanics of Biomolecules.** Organisator: Prof. John H. Maddocks, EPF Lausanne.

27.8.–1.9. **Wide Bandgap Semiconductor Quantum Structures.** Organisator: Prof. Marc Illegems, EPF Lausanne.

10.–15.9. **Molecular and Cellular Basis of Regeneration and Tissue Repair.** Organisatorin: Dr. Brigitte Galliot, University of Geneva.

17.–22.9. **Biotechnological and Bioengineering Applications to Medicine: The IDEA League Summer School.** Organisatorin: Prof. Viola Vogel, ETH Zürich.

Ausstellungen

Bis 7.7. **Unterwegs in China – Photographien von Klaus Pichler.** aki, Foyer für Studierende.

Bis 20.7. **Werk – Serie. Fritz Stucky, Architekt und Unternehmer.** Institut gta. ETH, Architekturfoyer HIL.

Bis 27.7. **giuliani.hönger. dreidimensional.** Institut gta/giuliani.hönger, Zürich. ETH, ARchENA HIL.

Bis 6.7. **Diplomarbeiten Sommersemester 2006.** Departement Architektur. ETH, HG Lichthöfe.

23.8.–13.10. **Graphik des Expressionismus.** Die Sammlung Schaufelberger. Ausstellung, Graphische Sammlung. ETH, HG E 53. **Vernissage:** Dienstag, 22.8., 18 Uhr.

Öffnungszeiten:

HG: Mo–Fr 7–22 Uhr, Sa 8–17 Uhr

HG, Graphische Sammlung: Mo–Fr 10–17 Uhr, Mi 10–19 Uhr

HIL: Mo–Fr 7–22 Uhr, Sa 8–12 Uhr

ETH Life Print Die Hauszeitung der ETH Zürich

Impressum

Herausgeber: Schulleitung der ETH Zürich und Corporate Communications
Redaktion: Andrea Ruf (ar)
Mitarbeit: Michael Bartnik (mb), Christoph Meier (cm), Claudia Nägeli (cna), Peter Rüegg (per)
Gesamtleitung ETH Life: Norbert Staub (nst)
Layout und Veranstaltungskalender: Esther Ramseier (era); ramseier@sl.ethz.ch
Druck: St. Galler Tagblatt AG
Auflage: 21'250

Inserate: Tobias Lotter, Verband der Studierenden der ETH Zürich (VSETH), Tel. 044 632 57 53, admin@vseth.ethz.ch

Kontakt: ETH Life Print, ETH Zürich, 8092 Zürich, print@ethlife.ethz.ch

Nächste Redaktionsschlüsse: 4. September, 2. Oktober, jeweils 12 Uhr (Texte müssen frühzeitig mit der Redaktion abgesprochen werden). Erscheinungsdaten unter www.cc.ethz.ch/news/ethlifepprint/dates

Die Redaktion behält sich ausdrücklich die redaktionelle Anpassung eingesandter Texte vor.

In ETH Life Print publizierte offizielle Mitteilungen der Schulleitung und anderer ETH-Organe gelten als verbindliche amtliche Bekanntmachungen.